

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

N^o 10.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagssblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 24. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Binsl und Czartorysk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

wb Großes Hauptquartier, 22. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ipern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern.

Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

wb Großes Hauptquartier, 23. Jan. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen

Minensprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Meter, wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 21. Jan. Amtlich wird verlautbart, 21. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. Januar in den Kämpfen bei Loporouh und Bajan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier wie an allen anderen Teilen der Nordfront — von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen — verhältnismäßig Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzjany und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern Nachmittag standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col die Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch Son Paves (nördlich Penteschein) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fronten geht die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

wb Wien, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 22. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Geschützkämpfe statt. Bei Berestiany in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab.

Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer bessarabischen Front; wir schlugen ihn zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern in mehreren Abschnitten der kärntenländischen und der Dolomitenfront lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Soldaten zusammentreffen, die Waffen abzugeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen abgeführt.

Diese durch militärische Gründe sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgeführten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen.

Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

wb Wien, 23. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 23. Jan. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf der Höhe von Dolzok, nördlich von Bojan am Pruth, sprengten wir vorgestern Abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

84) (Nachdruck verboten.)

„Du bist mir vollkommen unverständlich“, versetzte sie vergnügt. „Bartei zu nehmen für einen Nebenbuhler — denn Du läßt doch von Deiner Narrheit auch nicht — das ist allerdings ein Edelmut, für den mir das Verständnis abgeht.“

„Etto, spotte nicht!“ rief er. „Du sprichst von Narrheit. Nun gut, Du magst unerwiderte Liebe so nennen. Aber meine „Narrheit“ habe ich immer noch in der Gewalt. Es ist ein mindestens ebenso Starkes in mir, das ihr das Gegengewicht hält. Bruno Steins Narrheit aber sollte Dir Sorge einflößen. Dieser beherrschte Charakter neigt zu Gewaltmitteln.“

„Weißt Du, was moderne Loggenburgs thun?“ fragte sie. „Sie nehmen ihr Körbchen und stellen es einer anderen Dame blumengefüllt ins schleunigst präsentierte Heim. Da Blumenkörbchen und Heim stets dankend acceptiert werden, so mache Dir über unseren Rechtsanwalt keinen Kummer! Zu lieb von Dir übrigens, Deinen Feinden feurige Kohlen aufs Haupt zu sammeln. . . Oder räst Du mir etwa, Stein zu heiraten, um ihn aus allen Augen zu erlösen?“

„Ich rate Dir schon zum zweiten Mal, sofort von hier abzureisen!“

„Wollen lieber bleiben!“ nickte sie ihm zu.

Er warf mit einer ungeduligen Gebärde den Binsel fort.

„Es wird heute nichts. Hören wir auf!“ sagte er.

Sie sah zu ihrer Mama hin, die ein bißchen zu schlummern schien. Wenigstens bewegten sich ihre Hände nicht mit den Stricknadeln.

„Gehen wir spazieren! In den Wald!“ gebot sie herrlich. Sie gingen den schmalen, mit Federnecken eingefakten Mittelweg des Gärtchens entlang und zum geöffneten Pförtchen hinaus ins Freie. So kamen sie schon nach zehn Minuten in den Buchenwald, den Etta damals am Tage nach ihrer Ankunft durchstreift hatte.

Etta, die fortgesetzt zu Redereien aufgelegt war, konnte Friedel nicht zu der gewünschten Heiterkeit bringen. Er blieb wortfarg, wenn er auch freundlich gelassen ihre Redeklaue über sich ergehen ließ.

Im Walde wurde auch Etta mit einem Mal still. Es kam jene vertraunte Stimmung über sie, die sie stets das Alleinsein fürchten ließ, weil es ihre Gedanken immer nach jener Richtung führte, die mit einem großen Fragezeichen plötzlich das Weiterstreiten hinderte.

„Warum unterhältst Du mich nicht?“ fragte sie ungnädig.

Friedel schwieg. Er sah sie zuweilen schen von der Seite an. Aber er sagte nichts.

Und bald fesselte ihn auch nicht mehr Etta. Seine Künstleraugen thaten sich auf.

Die Dunkelheit des Waldes wurde zum lichten Wangengewoge. Denn die Sonne stand tief und ihre

Strahlen durchstießen hurtig das heimliche Dunkel der Zweige und Sträucher. Rotgoldene Bänder umschlangen die biden Stämme, rotzuckende Lichter blickten durch das Grün. Ganze Feuerströme quollen über den schwellenden Moosboden und schenkten der weißen Blume ein rosenfarbenes Kleid und der bunten Blume einen Purpurmantel. Und über allem Nebeldunst, von Sonnenlicht durchwoben, mit Gold gesättigt. . . Es war schön hier, still und kühl. Zauberisch flüsterten abertausend Blätter — und das Vogellied machte die Stille noch traumhafter.

„Doch ein Stückchen Eden!“ dachte Friedel bewegt.

Etta aber stürzte vorwärts.

Durch die Bäume lugte flüßiges Gold.

Neugierig bog sie vom Wege ab und wand sich durch Stämme und Unterholz.

Richtig! Ein rotgoldener See, in den ein Goldregen unablässig fiel; die Rückenwärme, die über dem Wasser standen.

„Zuñbel!“

Sie rief es laut in die Stille.

Friedel, der langsam nachkam, sah, daß sie einen alten Kahn entdeckt hatte und im Begriff stand, hineinzuspringen.

„Etta!“

Schon war er neben ihr.

„Eine Tollheit lasse ich Dich nicht begehen!“

Sie lachte ihn glücklich an. (Fortf. folgt.)

Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in dem gleichen Raume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Usciecko ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an; er wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Kammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschützkämpfe statt. Im Raume von Flitsch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Kombohang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben.

Die Adria Häfen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Wien, 21. Jan. (Zens. Bl.) Mit beispielloser Festigkeit und ohne Schonung an Menschenmaterial führen die Russen einen Angriff nach dem andern gegen unsere Stellungen aus. Ueber Berge von Leichen, die das Ergebnis des ersten Angriffes bildeten, drangen immer wieder neue Massen vor, um zu demselben Resultat zu gelangen wie die früheren. Dieses schonungslose Vorgehen gleicht den vorjährigen Kämpfen in den Karpathen und läßt schließen, daß diese Art des Angriffes, die so enorme Opfer fordert, nicht die Dauer der ersten Schlacht an der bessarabischen Grenze erreichen wird. Die horrenden Anstrengungen, die gegen Nachmittag immer größer wurden, stehen im umgekehrten Verhältnis zu den Erfolgen des Gegners. Wohl gelang es den Russen, einige zerstückte Grabenstücke zu besetzen, dem kräftigen Gegenstoß der ungarischen Regimenter konnten sie aber nicht widerstehen und mußten den so schwer errungenen Boden wieder räumen. Mit welcher Schonungslosigkeit die russischen Kolonnen zum Sturm geführt werden, dafür gibt das hinter den angreifenden Linien von der eigenen Artillerie angelegte Sperrfeuer, wodurch ein Zurückfluten der eigenen Massen unmöglich wird, ein beredtes Zeugnis. Das Vorfeld unserer Stellungen gleicht einem Gottesacker, auf dem tausende Leichen russischer Soldaten unbeerdigt liegen. (Zens. Bl.)

Berlin, 22. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier gemeldet; Auch der fünfte Durchbruchversuch der Russen im Raume von Tapourouz ist völlig gescheitert. Nachdem alle mit großer Wucht geführten Vorstöße nur das Ergebnis gehabt hatten, die Verluste ganz gewaltig zu steigern und in die kaum aufgefüllten russischen Verbände neuerdings klaffende Lücken zu reißen, wurden die Angriffe schwächer, um schließlich gestern und heute früh sich nur auf eine schwache Kanonade zu beschränken.

Vom Balkan.

Amsterdam, 21. Wie der Korrespondent der „B. Z.“ erfährt, beabsichtigt die französische Heeresleitung, die serbischen Heeresströme neu aufzufrischen, damit sie dann an der französischen Westfront in die französischen Truppenverbände eingereicht werden. Die Verhältnisse in Albanien verlangen, daß die serbischen Truppen von dort schnellstens entfernt werden soweit dies noch nicht geschehen ist. Die älteren serbischen Soldaten sollen zum Stappendienst in Frankreich verwendet werden, wodurch viele Truppen für andere Dienstleistungen frei werden. Die serbische Regierung hat der französischen Anregung zugestimmt. Frankreich verpflichtet sich dagegen, die Familien serbischer Soldaten in Frankreich unterzubringen und zu unterstützen.

Haag, 21. Jan. (Zens. Bl.) Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Korfu: Serbische Parlamentsmitglieder kamen hier am 18. Januar an Bord eines italienischen Kreuzers aus Brindisi an. Sie wurden begleitet von Baron Squitti, dem italienischen Gesandten in Serbien. Auch Pasitsch war dabei, der noch immer hoffnungsvoll dem Berichterstatter sagte, er sei äußerst dankbar für die durch die Alliierten dem serbischen

Heer und der Bevölkerung erwiesene Hilfe. Das Achilleion soll zum Sitz der serbischen Regierung eingerichtet werden.

Aus dem Haag, 21. Jan. (Zens. Bl.) Londoner Blätter melden: Der Sonderfrieden Nikitas erregte große Unzufriedenheit in seinem Heere. General Martinowitsch übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiter kämpfen wollen und, falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich ist, in den serbischen Reihen den Angriff wieder anzunehmen wünschen. Bezeichnend für die menschenfreundliche Gesinnung der Engländer ist, daß eine für das montenegrinische Rote Kreuz am Dienstag eröffnete Geldsammlung plötzlich eingestellt wurde. (Z. A.)

wb Bern, 21. Jan. (Nichtamt.) Die „Idea Nazionale“ will aus San Giovauni die Medua telegraphisch erfahren haben, der unerwartete Handstreich Montenegros sei auf die Ankunft von serbischen Truppen aus Stutari unter dem Oberbefehl des Generals Martiowitsch zurückzuführen. Dieser sei der Führer der antiösterreichischen Strömung und habe König Nikita gezwungen, den Kurs zu ändern.

Zürich, 22. Jan. (Zens. Bl.) Es herrscht nunmehr kein Zweifel, daß die italienischen Truppen in Albanien zurückgezogen werden. Die Rede Barzilai's und die Sprache der offiziellen Presse begründet den Rückzug damit, daß die Unternehmung ihren Zweck einer Unterstützung der serbischen Flüchtlinge erreicht habe. Die Aufgabe von Valona, das von den Italienern besetzt wurde, als niemand an die Möglichkeit eines serbischen Feldzuges dachte, ist jedoch in dieser Aufklärung nicht begründet.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.) Die „Mittagszeitung“ meldet aus Genf: Hier liegen in Saloniki zensierte Telegramme vor, laut denen der Bierverband in Saloniki Benijelos als Statthalter der besetzten und noch zu besetzenden griechischen Landesteile ausgerufen wird, sobald die griechische Regierung sich zu einem militärischen Vorgehen gegen die Entente entschließt. Benijelos weist als Gast des französischen Generals Sarrail immer noch in Saloniki. (8 Uhr-Abendbl.)

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet die Einstellung des Post- und Telegraphenverkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland. Auch für Italien besteht keine unmittelbare Drahtverbindung mit Griechenland mehr. Die großen italienischen Telegraphenämter haben seit mehreren Tagen keine Telegramme mehr aus Griechenland oder aus Saloniki erhalten. (8 Uhr-Abendbl.)

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.) Laut „Röln. Ztg.“ schließen Londoner Kreise aus den jüngsten Maßnahmen der Engländer und Franzosen, daß der Bierverband nunmehr entscheidend gegen Griechenland aufzutreten werde.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.) Der Wiener „Zeit“ wird aus Genf gedruckt: Der Bierverband erklärte das Mitteländische Meer östlich von Malta als Kriegsgebiet.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 20. Jan. (Nichtamt.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Kaukasusfront gestern keine wichtigen Vorgänge. Ein feindliches Kavallerie-Regiment, das gegen unsere Stellungen vorgehen wollte, mußte sich infolge unserer Gegenmaßnahmen zurückziehen. An der Dardanellenfront warfen ein Kreuzer und ein Torpedoboot einige Geschosse auf die Umgebung von Telle Burnu und Seddül-Bahr. Unsere Artillerie erwiderte. Sonst nichts Neues.

wb Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamt.) Bericht des Hauptquartiers.

An der Dardanellenfront schleuderten ein Kreuzer und ein Monitor gestern Nachmittag etwa dreißig Geschosse in die Gegend von Altschi Tepe und Telle Burnu, entfernten sich aber, als unsere Artillerie das Feuer erwiderte. — Sonst nichts Neues.

wb Konstantinopel, 22. Jan. (Nichtamt.) Amtlicher Heeresbericht. Gestern überflog eines unserer Wasserflugzeuge Tenedos und warf erfolgreich Bomben auf die Flugzeugschuppen und Lager des Feindes ab. Gestern Morgen beschloß ein feindliches Kriegsschiff eine Weile die Umgebung von Seddül-Bahr. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Ein Kampf am Suez-Kanal.

Berlin, 22. Jan. (Zens. Bl.) Schweizer Blätter melden: Eine Mailänder Zeitung erfährt aus Kairo, daß vor einigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen Türken und Engländern am Suez-

kanal erfolgte, wobei 62 englische Offiziere getötet oder verwundet wurden. (Berl. Börsentur.)

Ein deutsches Flugzeug an der englischen Ostküste.

wb London, 22. Jan. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das Pressebureau teilt mit: Unter Benutzung des hellen Mondlichtes kam heute Nacht 1 Uhr ein feindliches Flugzeug an unsere Ostküste und warf schnell hintereinander neun Bomben ab und kehrte seewärts zurück. Kein militärischer oder maritimer Schaden wurde angerichtet, aber Privateigentum erlitt einigen Schaden. Eine Bombenbombe verursachte ein Feuer, das um 2 Uhr gelöscht war. Zwei Zivilisten sind getötet; zwei Männer, eine Frau und drei Kinder leicht verletzt worden.

Türkische Truppen in Bulgarien.

wb Athen, 22. Jan. (Nichtamt.) Meldung der Agence Havas. Amtliche Mitteilungen aus Seres stellen türkische Truppenansammlungen in der Gegend von Gümürdjina bis Susli fest.

Gümürdjina liegt etwa 25 Kilometer nordöstlich der kürzlich von einem englischen Flugzeuggeschwader besuchten, am Golf von Lagos gelegenen Stadt Porto Lagos, Susli liegt an 80 Kilometer wenig nordöstlich Gümürdjina etwas abseits des rechten Marigaufers. Die Nachricht bezeugt vor aller Welt, besonders aber vor unseren Feinden, das herzliche Einvernehmen unserer Verbündeten, der Türken und Bulgaren.

Ein Anschlag auf den Balkanzug.

wb Sofia, 22. Jan. (Nichtamt.) Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur: Am Donnerstag gaben serbische Banditen auf den Balkanzug während der Fahrt zwischen den Stationen Sitschevo und Sveta-Verka (auf dem jetzt von den bulgarischen Truppen besetzten, früher serbischen Gebiete) mehrere Schüsse ab. Diese Missetat rief in der Öffentlichkeit großen Unwillen hervor. Die Presse drängt darauf, daß gegen derartige Banditen ganz besonders strenge Maßnahmen ergriffen werden.

wb Budapest, 22. Jan. (Nichtamt.) Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia zu dem Anschlag auf den Balkanzug: Der Gouverneur Tschapraschiloff war zufällig im Zuge anwesend. Er ließ sofort halten und ordnete die nötigen Maßnahmen an. Der Leiter der Militärverwaltung, General Kutientschew, befohl schärfste Bewachung der Geleise und leitete eine strenge Untersuchung ein, von deren Ergebnis die Härte der Bestrafung aller an der Bahnlinie liegenden Ortschaften abhängen wird.

Yuansehai's Kaisertum vertagt.

wb Tokio, 22. Jan. (Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der japanische Gesandte in Peking telegraphierte der japanischen Regierung, daß die chinesische Regierung amtlich den Ausschub der Errichtung einer Monarchie bekannt macht, da die inneren Unruhen eine Aenderung des ursprünglichen Planes, die Monarchie Anfang Februar auszurufen, notwendig machten. Die Dauer des Ausschubs sei unbestimmt. Den Provinzbeamten ist hiervon Mitteilung gemacht worden.

wb Wien, 20. Jan. (Nichtamt.) Morgen gelangt in beiden Staaten der Monarchie eine gesetzliche Bestimmung zur Verlautbarung, durch welche die bisher mit dem 50. Lebensjahr begrenzte persönliche Kriegsdienstpflicht bis zum 55. Lebensjahre erstreckt wird. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortschreitenden Einberufungen der neugeschaffenen Landsturmkompanien immer zahlreichere zur persönlichen Dienstleistung für Kriegszwecke verpflichteten Personen zum Waffendienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorsorge getroffen werden muß. Es ist vorgesehen, daß den Interessen der Herangezogenen möglichst weitgehend Rechnung getragen werde. Die im Alter von über 50 Jahren herangezogenen dürfen nur in außerhalb den engeren oder weiteren Kriegsgebiets befindlichen Gebieten und ununterbrochen nur höchstens sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann erst nach ein- bis zweimonatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene kaiserliche Verordnung, ebenso wie das die gleiche Bestimmung enthaltene ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

wb Berlin, 20. Jan. (Nichtamt.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Unser

Nachbarland Holland ist durch einen furchtbaren Nordweststurm, der seine Küsten in der vorigen Woche heimgesucht hat, schwer betroffen worden. Nicht nur großer materieller Schaden ist entstanden, auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Das ganze niederländische Volk tut sich zusammen, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen, die Königin der Niederlande besucht selbst mit aufopfernder Liebe die betroffenen Provinzen und leitet das Rettungswerk. Auch uns Deutschen sind von den Fluten überschwemmten Gegenden, u. a. die malerische Insel Marken mit Volendam, bekannt und teuer. Wir beklagen das Schicksal der unschuldigen Einwohner, die in den Fluten zu Grunde gegangen sind und nehmen an der Trauer unseres Nachbarvolkes lebhaften Anteil.

wb Haag, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Wie aus dem Haag gemeldet wird, steht die niederländische Regierung auf dem Standpunkt, daß Holland zu einer Zeit, wo in den kriegsführenden Ländern die Opferwilligkeit durch so viele ernste Not in Anspruch genommen wird, die herzlichsten Teilnahmebezeugungen, die anlässlich der Uberschwemmung aus diesen Ländern kamen, zwar sehr hoch schätzt, aber keinerlei materielle Hilfe annehmen kann, die aus Sammlungen aus diesen Ländern herrührt.

wb London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Text des Antrages, eine energischere Blockade durchzuführen, der am Mittwoch im Unterhause eingebracht werden wird, lautet folgendermaßen: Da dieses Haus davon Kenntnis erhalten hat, daß in neutralen Ländern, die an feindliches Gebiet grenzen, große Mengen von Waren, welche der Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordert es die Regierung auf, die Blockade so wirkungsvoll, wie nur möglich auszugestalten, ohne dadurch die normale Einuhr der Neutralen für den Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen.

wb Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Laut „Secolo“ hofft man in Italien durch die Neu-ausmusterung 400 000 bis 500 000 Mann einzuziehen.

Politische Rundschau.

wb Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) König Ludwig von Bayern besuchte im neuen Jahre seine tapferen Truppen in Frankreich. Im Hauptquartier des Kronprinzen sahen sich Vater und Sohn wieder. Begleitet vom Kronprinzen fuhr der König täglich zu dem Standorte der Truppen und überreichte persönlich zahlreiche Auszeichnungen an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. In den Reden, die er an die Soldaten hielt, sprach er ihnen in herzlichsten Worten seine Anerkennung und seinen Dank für die Leistungen aus, durch die sie der Jahrhunderte alten Geschichte des bayerischen Heeres neue Ruhmesblätter angefügt haben. Von der Front begab sich der König nach Brügge, um Zeebrügge und die Küstenbefestigungen bis Ostende zu besichtigen, dann von da nach Antwerpen. Gestern traf der König in Brüssel ein, von wo er am Freitag Mittag die Rückreise nach München antrat.

Berlin, 22. Jan. Im 72 Lebensjahre erlag in Berlin der frühere Staatsminister von Bülow einem Schlaganfall. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich auf den verschiedensten Gebieten, als Offizier, als Post- und als Landwirtschaftsminister sowie als Industrieller betätigt und einen Namen erworben hat.

Berlin, 21. Jan. (Zens. Bln.) Der erste Balkanzug aus Konstantinopel traf letzte Nacht um 11 Uhr 25 Min. mit unwesentlicher Verspätung in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Von der mächtigen Lokomotive wehten osmanische, bulgarische, ungarische, österreichische und deutsche Flaggen. Der Zug bestand aus 5 Wagen. Die ihm entsteigenden deutschen und türkischen Offiziere wurden von den Anwesenden freudig begrüßt.

Sofia, 22. Jan. (Zens. Bln.) Generalissimus Schelow äußert sich über den Festtag von Nisch: Der Kaiser hat auf mich einen mächtigen Eindruck gemacht mit seiner Haltung von Tatkraft und Selbstvertrauen. Dieser Tag wird für uns Bulgaren ein großes geschichtliches Ereignis bleiben; die Begegnung befestigt unseren Bund mit dem Stärksten in Europa. Stabschef Schostow sagte u. a.: Dieses Ereignis wird uns allen unauslöschlich im Gedächtnis bleiben. Die unerschöpfliche Kraft und Tatkraft, die allen Deutschen aus den Augen spricht, hat bei uns einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Wir wollen vieles von den Deutschen lernen, obwohl wir ihnen in vielem ähnlich sind. Aus den Äußerungen anderer hoher Offiziere geht hervor, daß auch Kaiser Wilhelm von

der Haltung und dem Auftreten der bulgarischen Offiziere und Truppen sehr befriedigt war und sich zu seiner Umgebung wiederholt in diesem Sinne geäußert hat. (B. 3.)

Bermischte Nachrichten.

* Rudesheim, 24. Jan. (Kaisers Geburtstag in der „Krieger- und Militärkameradschaft“.) Dem Wunsche unseres Kaisers entsprechend, bei der Feier seines Geburtstages in diesem Jahre von den üblichen festlichen Veranstaltungen abzugehen, wird die hiesige Krieger- und Militärkameradschaft diesen Tag in einfacher würdiger Weise begehen. Die Mitglieder werden sich am Sonntag, den 30. Januar, abends 8 Uhr, im „Saalbau Rölz“ zu einer außerordentlichen Hauptversammlung zusammenfinden, wobei des Geburtstages unseres Kaisers durch einen Prolog, Festrede und verschiedene musikalische und deklamatorische Darbietungen gedacht werden wird. Auch die Angehörigen der Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen und willkommen.

* Rudesheim, 24. Jan. (Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“.) Der Krieg hat uns eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser segensreichen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie gern ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

* Rudesheim, 24. Jan. Unter dem Protektorat Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Deutschen Kronprinzen, ist in Berlin ein Verein ins Leben gerufen und in das Vereinsregister eingetragen worden. Der Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Kriegswohlfahrt in der Deutschen Armee und Marine zu fördern, wofür er die staatliche Genehmigung erhalten hat und trägt den Namen „Feldgrau 1914/15“, Verein für Kriegswohlfahrt in Armee und Marine, Berlin W. 9. Den Vorsitz führt Sr. Excellenz Generalleutnant v. Gersdorf; stellvertretender Vorsitzender ist Konteradmiral Kalau v. Hofe; Schatzmeister Oberst Kalau v. Hofe; Schriftführer Oberst v. Witzleben und Beirat der Gesichtsmaler S. Adolf Bloß. Die verfügbaren Mittel werden bei der Deutschen Bank in Berlin hinterlegt und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Deutschen Kronprinzen zum Besten der Deutschen Armee und Marine überwiesen. Jeder Deutsche männlichen oder weiblichen Geschlechts kann Mitglied des Vereins „Feldgrau“ gegen Zahlung eines einmaligen Beitrages von 1,50 Mark werden. Dafür erhält jedes Mitglied eine Denkmünze mit dem Bildnis des Kronprinzen, eine Mitgliedskarte und die erste Lieferung des künstlerisch ausgestatteten Buches „Feldgrau im Weltkrieg 1914/15“, außerdem wird jedes Mitglied in die Listen des goldenen Buches eingetragen welches Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Deutschen Kronprinzen zum Andenken an die größte Zeit Deutschlands überreicht wird. Anmeldungen sind an den Schriftführer Herrn Oberst v. Witzleben, Berlin W. 9, zu richten.

r Aus dem unteren Rheingau, 21. Jan. Eine ernste Gefahr, die unsere Landwirtschaft bedroht, bildet der immer mehr zunehmende Wildschaden, den insbesondere die Schwarzkittel auf den mit Saaten bestellten Fluren anrichten. Unter dieser schrecklichen Plage haben nicht nur einzelne Bemerkungen zu leiden, sondern in annähernd gleichem Maße alle Bemerkungen, die innerhalb des Wiespergebietes liegen. Die Erbitterung unter den Landwirten, die machtlos zusehen müssen, wie ihnen über Nacht die anfänglich schön gepriesenen Kornfelder, die eine gute Ernte in Aussicht stellten, durch die Wildschweine verwüßt werden, ist begreiflich, zumal in einer Zeit, wo größte Sparsamkeit mit dem Brotgetreide geboten erscheint. Rudelweise durchstreift dieses Wild die Bemerkungen und wagt sich selbst beim hellen Tage bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Wie die Vorkientiere hausen, geht aus einem Notgeschrei hervor, welches aus der Gemeinde Pressberg laut

geworden ist. Wie auch in den Nachbargemarkungen, so wird auch dort die sogenannte Dreifelderwirtschaft betrieben: alles Feld war schon bestellt. Aber wie sieht es heute aus? Das ganze Feld ist wie umgeackert. Es sind stellenweise Böcher eingewühlt, daß ein Mann sich ganz bequem darin verstecken könnte. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden, wenn die armen Kleinbauern nicht dem völligen Ruin entgegengehen sollen. Aber auch der Gemeindefiskus wird erheblich in Mitleidenschaft gezogen und die armen Gemeinden müssen oft noch tief in die Taschen greifen, um den Wildschaden, der ohnehin nicht hoch festgesetzt wird, zu begleichen, da die Jagdpacht nur in den seltensten Fällen dazu ausreicht. Die Veranstaltung größerer Polizeijagden bei eintretendem Schneefall, worum schon wiederholt gebeten wurde, wäre endlich am Platze, auch sollte den waffentüchtigen Grundbesitzern durch Freischießen erlaubt werden, das auf die Grundstücke übergetretene Schwarzwild abzuschießen, wie dieses z. B. vom Landratsamte in St. Goarshausen neuerdings den Bürgern der Gemeinde Sauerthal bei Lorch gestattet worden ist. Auf jeden Fall sollte aber hier die Regierung endlich Schritte tun, um die Landwirte vor weiteren Schäden zu schützen.

r Borchhausen, 21. Jan. Auch in hiesiger Gemarkung haben die Wildschweine auf den Kornfeldern wieder erheblichen Schaden angerichtet. Unser Herr Bürgermeister Augstein hatte in der vergangenen Nacht das Glück, bei einem Streifzuge im Distrikt „Hoffeld“ einen Keiler zu erlegen, der ausgenommen, das ansehnliche Gewicht von 205 Pfund aufwies. Ein Rudel von weiteren 13 Stück ist entkommen, Weidmannsheil!

Stephanshausen, 20. Jan. Bei der hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Bürgermeister Diez auf die gefestigte Dienstzeit von acht Jahren wiedergewählt.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Kege Artillerie- und Fliegerartillerie auf beiden Seiten. — Ein feindliches Geschwader bewarf Metz mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarethhof fiel; zwei Zivilpersonen wurden getötet, acht verwundet. — Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front. Sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeug-Geschwader belegte Bitolj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Fliegerangriff auf Dover.

wb Berlin, 24. Jan. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. auf 23. Januar belegte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, Kaserne und Dockanlagen von Dover mit Bomben. — Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflugzeuge Luftschiffhallen in Houghdam (westlich Dover) mit Bomben belegt. Starke Brandwirkung wurde einwandfrei festgestellt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine v. Behndt.

wb Wien, 24. Jan. Nach amtlicher Meldung haben die österreichisch-ungarische Truppen gestern Abend Skutari besetzt. Die serbische Besatzung von Skutari hat sich ohne Kampf zurückgezogen. Die österreichisch-ungarische Truppen rückten gestern auch in Niksic-Danilawgrad und Podgoriza ein. Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Empfehle in großer Auswahl
 Anzüge, Kleberzieher, Dopper, Hosen
 für Herren, Jünglinge und Knaben
 Damenkleiderstoffe und sämtliche Manufakturwaren.
 Nur gute Qualitäten. Billigste Preise.
Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1
 direkt am Rhein.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Rheinland
 Se. Maj. d. Deutschen Kaiser,
 Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
 RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kaiserliche Hof-
 Se. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
 Königs v. Ungarn.

Schützt die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bestbewährten
Kaiser Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“
 Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
 Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sichern Erfolg.
 Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 Zu haben in Apotheken sowie bei:
 B. Pring, Rübeshelm,
 Ede Markt u. Oberstr. 20.
 G. Schäfer jun., Eibingen.
 Jos. Pring, Pfmannshausen.

Sehr beliebt
 in allen Frauenkreisen sind:
 das Favorit-Moden-Album,
 das Favorit-Jugendmoden-Album,
 das Favorit-Handarbeits-Album,
 nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,
 der Intern. Schnittmanufaktur
 Dresden-N. 8.
 Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt“ und zeugt von „Geschmack“.

Spiellarten
 empfiehlt A. Meier

Uniformen

Degen, Portepées, Helme
 Wechselstücke
 sowie sämtliche Zubehör empfiehlt
Heine & Schott
 Bingen, Markt 12.

Druckarbeiten aller Art
 fertigt A. Meier.